

Konferenz der Dozierenden an universitären
Hochschulen (VSH-AEU), Pädagogischen
Hochschulen (SGL) und Fachhochschulen (fh-ch)

Conférences des Enseignant-e-s des Hautes
Ecoles Universitaires (VSH-AEU), des Hautes
Ecoles Pédagogiques (SSFE), et des Hautes
Ecoles Spécialisées (fh-ch)



Frau Fabienne Marti, SBFI, Leiterin Ressort BFI-
Systemsteuerung
fabienne.marti@sbfi.admin.ch
Frau Nadia Arboit, SBFI, Sachbearbeiterin Ressort BFI-
Systemsteuerung
nadia.arboit@sbfi.admin.ch
vernehmlassungen@sbfi.admin.ch

Zürich, 20. September 2023

Stellungnahme von swissfaculty zur
**Vernehmlassung zum Entwurf der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in
den Jahren 2025 bis 2028 (BFI-Botschaft 25–28)**

Sehr geehrte Damen und Herren

swissfaculty, die Konferenz Hochschuldozierende Schweiz, welche die Dozierenden an universitären
Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen vertritt, hat sich kritisch mit **dem
Entwurf der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025 bis
2028** auseinandergesetzt. Im Folgenden stellen wir Ihnen unsere Überlegungen vor und ersuchen Sie,
diese bei der Weiterbearbeitung der Botschaft zu berücksichtigen.

Mit der BFI-Botschaft 2025-2028 stellt der Bundesrat die Weichen, wie sich der Bereich Bildung,
Forschung und Innovation in der nächsten Vierjahresperiode entwickeln soll. Als erklärtes Ziel gibt er an:
«Die Schweiz soll im für die Wohlfahrt des Landes fundamentalen BFI-Bereich eine führende Stellung
behalten». Um dieses Ziel zu erreichen, unterbreitet der Bundesrat dem Parlament mit der Botschaft
sowohl einen Finanzrahmen als auch inhaltliche Stossrichtungen und Anforderungen gegenüber den
zuständigen Organisationen.

Der Bundesrat sieht in der BFI-Botschaft 2025-2028 ein Mittelwachstum von 2% nominal respektive 1%
real vor. Die Diskrepanz zwischen der vom Bundesrat vorgeschlagenen finanziellen Planung und dem
effektiven finanziellen Bedarf der Schweizer Hochschulen und der Organisationen der Forschungs- und
Innovationsförderung ist beträchtlich, wie die bereits [veröffentlichte Stellungnahme der betroffenen
Organisationen über das Netzwerk future](#) zeigt. Die in der BFI-Botschaft genannten finanziellen
Entwicklungen bewegen sich weit weg von den in Auftrag gegebenen Wachstumsszenarien der BFI-
Organisationen, dies hat auch auf die Arbeit der Dozierenden an den Hochschulen negative Auswirkungen

und verstärkt bereits bestehende Herausforderungen der Internationalen Forschungszusammenarbeit und Digitalisierung an den Hochschulen.

Wie bereits mehrfach angesprochen wurde, schadet der Status eines nicht-assoziierten Drittlandes im EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation «Horizon Europe» der Attraktivität des Wissens- und Innovationsstandorts Schweiz mittel- und langfristig. Es gibt für die Schweiz keine Alternative zu diesem weltweit grössten Förderprogramm. Die von Bundesrat und Parlament ergriffenen Massnahmen ermöglichen kurzfristig zwar eine Schadensbegrenzung in einzelnen Bereichen, doch verzeichnen Forschung und Innovation seit 2021 trotzdem insgesamt eine negative Entwicklung. Die Umfrage des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) mit 880 Teilnehmenden im Februar 2022 zeigte eine deutlich negative Einschätzung der Situation durch die direkt betroffenen Akteure. Die Forschenden, Unternehmen und Institutionen bedauerten vor allem eine Verschlechterung im Bereich der Fördermöglichkeiten und der internationalen Vernetzung. Die Berufsaussichten, der Zugang zu bestimmten Forschungsbereichen und die Rekrutierung von Personal wurden ebenfalls negativ bewertet. Die Schweiz ist auch vom EU-Bildungsprogramm «Erasmus+» ausgeschlossen und es gelingt ihr nicht, eine Mobilitätsquote von 20% zu erreichen, welche sie sich mit ihrem eigenen Swiss-European Mobility Programme (SEMP) zum Ziel gesetzt hatte.

Netzwerk future schreibt: „Statt diesen massiven Herausforderungen durch vermehrte Mittel zu begegnen, soll in der kommenden Vierjahresperiode im Hochschulbereich gespart werden. Dies ist für swissfaculty nicht zielführend. Zum ersten Mal seit dem Jahr 2000 ist der BFI-Bereich mit dem Szenario einer Periode der finanziellen Stagnation beziehungsweise gar eines Rückgangs konfrontiert. Bei einer durchschnittlichen nominalen Wachstumsrate von 2,0% können die Institutionen im BFI-Bereich lediglich die voraussichtliche Teuerung ausgleichen, nicht aber die anstehenden Herausforderungen meistern oder neue Projekte lancieren.» Gleichzeitig sollen neue Aufgaben mit den bestehenden Mitteln erfüllt werden.

Auch swissfaculty sieht hierin eine Gefährdung der exzellenten Lehre und Forschung im schweizerischen Hochschulbereich. Weder die gesetzten Ziele des Bundes für den Hochschulbereich insgesamt noch für die Forschung werden so erreicht werden können. Drängende Herausforderungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft werden weder angegangen noch gelöst werden können, die internationale Zusammenarbeit wird weiter darben, die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer BFI-Systems leiden und die Digitalisierung und Open Access werden so wohl nur zögerlich vorankommen und mit den bestehenden Ressourcen der Dozierenden umgesetzt werden müssen. Darum fordert swissfaculty deutlich mehr Ressourcen für die Dozierenden.

Die den Hochschulen identifizierten Herausforderungen und die in der BFI Botschaft formulierten Schwerpunkte unterscheiden sich insbesondere in der Frage der Stärkung inklusiveren Entscheidungsprozessen und der Ermöglichung des Zugangs zu einer globalen und inklusiven Gesellschaft. Die Hochschulen haben über 2.5% Wachstum gefordert, ihnen wurden nur 1,6% zugesprochen. Dies darf nicht zu einem Qualitätsverlust in der Lehre führen! Die Hochschulen müssen Prioritäten festlegen. Chancengerechtigkeit ist neben Digitalisierung und Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema. Doch oft wird Chancengerechtigkeit, Diversität und Inklusion zu stark auf die Förderung von Frauen ausgerichtet. Fragen

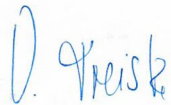
der Behinderung, Migration etc. werden in der BFI Botschaft kaum angesprochen. Dies gilt es in den kommenden Jahren ebenfalls im Auge zu behalten.

In Bezug auf die geplanten Gesetzesänderungen sieht swissfaculty einen weiteren, dringenden Handlungsbedarf beim Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG). Die Evaluation des HFKG hat deutlich gezeigt, dass Studierende, Mittelbau und Dozierende ihre Interessen bei der Schweizerischen Hochschulkonferenz und bei swissuniversities und damit im Rahmen des HFKG nur wenig einbringen können. Sie sind durch die Mitgliederbeiträge finanziert und arbeiten zu grossen Teilen ehrenamtlich. Damit diese Interessen professionell und ebenbürtig einfliessen können, soll die Möglichkeit geschaffen werden, ein Sekretariat für die drei Stände zu organisieren. Dies soll in den gesetzlichen Grundlagen des HFKG eingebracht werden. Eine Ergänzung von Artikel 4 Aufgaben und Kompetenzen des Bundes im Hochschulbereich wäre sinnvoll: 6 Er kann Beiträge an die universitären Stände (Dachverbände der Studierenden, des Mittelbaus und der Dozierenden) zur Führung einer Geschäftsstelle gewähren.

Swissfaculty bedankt sich für die sorgfältige Beachtung der Anmerkungen

Mit freundlichen Grüssen

Daniela Freisler-Mühlemann, Présidente de la Société suisse pour la formation des enseignantes et des enseignants SSFE



Christian Bochet, Président de l'Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université VSH-AEU



Anne Krauter, Präsidentin fh-ch, Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz